



Ana* hisst stolz die Fahne im Don-Bosco-Zentrum



DON BOSCO
Jugendhilfe Weltweit

Die zwei Welten der Kinder von Manaus

Brasilien – Land der Gegensätze. Unbändige Lebensfreude, moderne Stadtviertel, traumhafte Strände und artenreiche Urwälder prägen das Land genauso wie erschütternde Armut, Gewalt und Korruption. In Brasiliens unzähligen Grossstädten prallen diese Gegensätze besonders hart aufeinander. So auch in der Millionenstadt Manaus. Sie ist umgeben von tropischem Regenwald – ein idealer Ausgangspunkt für touristische Entdeckungsreisen. Das Stadtzentrum mit seinem eindrücklichen Operngebäude ist bekannt für kulturelle Anlässe, und im Industriegebiet haben sich diverse internationale Firmen niedergelassen. Gleichzeitig ist die Stadt umgeben von Armenvierteln, den sogenannten

Favelas. Dort ist das Leben besonders für Kinder nicht nur trostlos und wenig kindgerecht, sondern auch gefährlich.

Die Salesianer Don Boscos bieten den Favela-Kindern von Manaus deshalb schon seit 1982 in drei Zentren einen sicheren Ort zum Spielen, Lernen und Spasshaben. Sie eröffnen ihnen damit den Zugang zu einer anderen, unbeschwerten und sicheren Welt. Weshalb das gerade in Manaus von grösster Wichtigkeit ist und was dieses Angebot für die Kinder bedeutet, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

*Name von der Redaktion geändert

Liebe Leserin, lieber Leser



Im Sommer besuchte ich Brasilien. Mich beschäftigen die gewaltigen Gegensätze in diesem riesigen Land. Ich erlebte Manaus mit

seinen Elendsvierteln, aber auch ein Stück unberührte Natur beim Volk der Yanomami im hintersten Regenwald Brasiliens.

Danach besuchte ich die Olympiastadt Rio de Janeiro. In der Favela Jacarezinho leben 100 000 Bewohner. Gewalt ist allgegenwärtig. Unsere Schule ist die einzige im Viertel und leistet Beeindruckendes.

In Mato Grosso erlebte ich das Ausgeliefertsein der indigenen Völker gegenüber den Grossgrundbesitzern, die mit dem grossflächigen Besprühen ihrer Sojafelder die Kulturen und Gewässer der Bororos und Xavantes vergiften.

Ein Lichtblick ist das Sozialwerk Don Bosco im Stadtteil Itaquera von São Paulo. Padre Rosalvino ist es gelungen, die Lebensqualität eines ganzen Quartiers zu verbessern. 2000 Jugendliche erlernen in seinem Werk einen Beruf!

An allen besuchten Orten arbeiten die Salesianer mit Menschen, die in Armut leben. Überall bringen sie Hoffnung und konkrete Lebenshilfen in schwierigsten Situationen. Mein Besuch hat erneut gezeigt, dass die Mittel, die wir in diesen Werken einsetzen, eine gute Investition sind. Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihre Hilfe!

Herzliche Grüsse

P. Toni Rogger
Pater Toni Rogger

Kinderzentrum und Favela – ein Unterschied wie Tag und Nacht



Schutt, Dreck, Feuchtigkeit und offene Abwasserkanäle – die Favelas, in denen die Kinder leben, sind gefährlich



Mit Pfahlbauten und Stegen schützen sich die Leute vor dem sich ständig ändernden Wasserpegel



In den Favelas gibt es weder Strom noch Wasserleitungen. Alle Familienmitglieder schlafen in einem Raum



Das Leben in den Favelas ist einfach, die Not gross

In den letzten Jahrzehnten haben das rasante Bevölkerungswachstum und die fehlenden Arbeitsplätze in Manaus viele neue Favelas entstehen lassen. Dicht an dicht drängen sich einfachste Behausungen. Sie bieten Zehntausenden Menschen eine karge Unterkunft, die wenig Raum für Privatsphäre und Freizeitbeschäftigung lässt. Das Leben in der Amazonasstadt birgt neben Enge und Armut auch noch ein zusätzliches Problem: Der Wasserstand schwankt zwischen Regen- und Trockenzeit sehr stark. Mit Pfahlbauten und Stegen versuchen die Menschen ihr Zuhause zu schützen – ein Unterfangen, das wegen der allgegenwärtigen Feuchtigkeit mehr schlecht als recht funktioniert. Fließendes Wasser und Strom gibt es in den meisten Häusern nicht – geschweige denn eine Kanalisation oder eine Abfall-

entsorgung. Alles landet ungefiltert im Wasser, das die Pfahlbauten umgibt.

Wo also können die Favela-Kinder unbeschwert spielen und sich entwickeln? In den öffentlichen Schulen sind die älteren Buben und Mädchen gut aufgehoben. Doch für die Jüngeren ist dort kein Platz. Draussen ebenfalls nicht: In den Schutt- und Abfallbergen lauern gefährliche Gegenstände. Die alles umgebende Kloake ist ein Infektionsherd, und ein Sturz von den Stegen kann zu ertrinken führen. Für die Mütter und Väter bedeutet das, dass sie ihre Kleinen kaum aus den Augen lassen dürfen. Doch die grosse Armut erfordert auch, dass beide Elternteile Geld verdienen, um überleben zu können. Diesen Notstand haben die Salesianer Don Boscos schon vor 34 Jahren erkannt. Sie haben mit einem beeindruckenden Werk reagiert.

Die Kinderzentren bereiten spielerisch auf das Leben vor





Im Sozialzentrum können die Kinder unbeschwert spielen und sich entwickeln

Viel mehr als nur ein Kindergarten

Das Sozialwerk der Salesianer betreibt im Stadtteil Aleixo Kinderzentren an drei verschiedenen Standorten. Sie alle liegen in den Favelas – da, wo die Kinder wohnen. Insgesamt werden rund 670 Mädchen und Buben im Alter von vier bis sechs Jahren betreut. Das Vorschulprogramm lässt sie nach Herzenslust spielen – und das in einem geschützten Umfeld. So werden die richtigen Voraussetzungen geschaffen, um später in der Schule bestehen zu können. Auch Kinder mit körperlichen und geistigen Behinderungen werden miteinbezogen und fachkundig betreut. Das

entlastet nicht nur deren Eltern, sondern fördert auch die Sozialkompetenz der anderen Mädchen und Buben im Zentrum.

Da Mangelernährung aufgrund der grossen Armut ein gängiges Problem ist, erhalten alle Kinder täglich zwei nahrhafte Mahlzeiten. Das ist wichtig, denn Unterernährung kann gerade im Kindesalter zu bleibenden gesundheitlichen Schäden führen. Ausserdem wird so gewährleistet, dass die Kinder garantiert jeden Tag etwas zu essen bekommen. Das ist bei ihnen zu Hause leider nicht immer möglich.

Um seine wertvolle Arbeit weiterführen zu können, ist das Sozialwerk auf Spendengelder angewiesen, denn die staatliche Unterstützung reicht bei Weitem nicht. Die Jugendhilfe Weltweit unterstützt das Ernährungsprogramm deshalb schon seit 1999 mit regelmässigen Beiträgen. Bitte helfen Sie uns dabei.

Mit 75 Franken können Sie einem Kind ein Schuljahr lang helfen: Es erhält täglich zwei Mahlzeiten im Sozialzentrum.

Wir helfen den Kindern auch zu Hause



Eine gesunde und fürsorgliche Familie ist für die Entwicklung eines Kindes sehr wichtig. Deshalb hört die Arbeit der Sozialzentren mit der Kindergartenbetreuung nicht auf. Wir versuchen auch gegen den Anstieg von häuslicher Gewalt in den Favelas anzukämpfen. Rund 300 Familien werden regelmässig in die Aktivitäten des Sozialwerks eingebunden. Es gibt Treffen, in denen über Kinderrechte, Erziehung, Konflikte in der Familie und Drogenprävention gesprochen wird. Dabei arbeiten wir mit sogenannten Multiplikatoren – Familien, die an Weiterbildungen teilnehmen und das Gelernte dann an mindestens zwei weitere Familien weitergeben. So

kann sich das Wissen auf einer vertrauten nachbarschaftlichen Basis weiterverbreiten. In 50 besonders schwierigen Fällen werden die Familien mit Hausbesuchen unterstützt, und weitere 40 Familien werden im finanziellen Bereich beraten: bei ihrem Haushaltsbudget und bei der Beantragung von staatlicher Hilfe, die ihnen zusteht.

Jede Familie soll mit den Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, das Bestmögliche für sich und ihre Kinder tun können. In den Favelas von Manaus kann das den Unterschied zwischen Perspektiven und Hoffnungslosigkeit ausmachen.



Der behinderte Junge Marcelo hat sich im Sozialwerk sehr positiv entwickelt

Marcelo – ein behinderter Junge in der Favela

Der kleine Marcelo blickt interessiert in die Kamera. Er ist fünf Jahre alt und besucht seit eineinhalb Jahren das Sozialzentrum in Aleixo-Manaus. Er ist behindert. Zu Hause hat er fünf Geschwister. Seine Mutter, bei der eine leichte Form von Autismus festgestellt worden war, war völlig überfordert mit deren Betreuung. Das kleine Häuschen, in dem die Familie lebt, ist am Zerfallen. Überall ist es dreckig. Nichts funktioniert. Deshalb brachte die Mutter Marcelo ins Don-Bosco-Zentrum. Doch seine ersten Tage im Sozialzentrum waren sehr schwierig für ihn. Er war schüchtern, sprach kein Wort und traute sich nicht, mit den anderen Kindern zu spielen. Die Betreuerinnen haben aber viel Geduld mit Marcelo und lassen ihm Zeit, sich nach und nach an sein neues Umfeld zu gewöhnen. Dank ihnen ist er in einem

Therapieprogramm der Stadt eingeschrieben, wo er fachkundig betreut wird und langsam Fortschritte macht.

Mittlerweile fühlt sich Marcelo wohl im Sozialzentrum. Er ist sorglos, zeigt viel Freude und kann sogar mit anderen Kindern spielen. Auch Marcelos Familie geht es besser. Dank der Unterstützung des Sozialwerks erfuhren sie, dass ihnen staatliche Hilfe zusteht. Gemeinsam füllten sie den Antrag aus. Auch Marcelos Mama wurde in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Mit ein wenig Unterstützung kommt sie gut mit ihrer Familie zurecht.

Damit wir Kindern wie Marcelo weiterhin helfen können, brauchen wir Ihre Unterstützung. Herzlichen Dank für Ihre Spende.

Die Jugendhilfe Weltweit ist als gemeinnützige Organisation anerkannt und von Steuern befreit

Die Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos wurde 1859 von Giovanni Bosco in Turin gegründet. Dort kämpfte er erfolgreich gegen die Not der benachteiligten und ausgegrenzten Jugendlichen an.

Seine Erziehungsmethode des Vertrauens und der Vorsorge ist heute noch aktuell. So arbeiten heute 15 000 Salesianer Don Boscos in 132 Ländern der Welt, vor allem für die ausgestossene und verlassene Jugend. Ebenso viele Don Bosco Schwestern widmen sich weltweit dieser Aufgabe.

Die von der Jugendhilfe Weltweit unterstützten Projekte der Salesianer Don Boscos umfassen eine breite Palette: Strassenkinderprojekte, Schul- und Berufsbildungsstätten, Bekämpfung der Armut, Frauenförderung, aber auch Landwirtschaftsprojekte, mit denen wir dazu beitragen, dass die Menschen auf dem Land bleiben und nicht ins Elend der Grossstädte abwandern.

Immer steht der junge Mensch im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Um all diese vielen Aufgaben zu bewältigen, vertrauen wir auf Ihre finanzielle Unterstützung.

Besten Dank für Ihre Hilfe!



DON BOSCO
Jugendhilfe Weltweit

Vereinigung Don Bosco Werk
Jugendhilfe Weltweit
Don Boscostrasse 29
CH-6215 Beromünster
Telefon 041 932 11 11

E-Mail jugendhilfe@donbosco.ch
Web www.donbosco.ch
Post 60-28900-0
IBAN CH06 0900 0000 6002 8900 0

